

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Dresden. Herausgeber: Dresdner Nachrichten. Ausgabezeitung: 25 241. Preis für Nachdruckpreis: 2001.

Bezugs-Gebühr bei möglichster Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 19 000.— Einzelnummer M. 1000.— Sonntagsausgabe M. 1500.— Anzeigen-Preise. Die 1-polige 30 mm breite Seite M. 2500.—, unterhalb Sachsen M. 3000.— Familienanzeigen und Stellungsangebote ohne Rabatt M. 1200.—, außerhalb M. 1500.— Bezugspreise laut Tarif. Auswärterische Aufträge gegen Vorrauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Moritzstraße 38/40. Druck u. Verlag von Siepmüller & Weidner in Dresden. Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. - Unerlaubte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Dresden Privat-Bank
Fernspr. 22205, e. G. m. b. H.
22206, 22206 Dresden-A., Grunaer Straße
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte
Kapital und Haftsumme 150 Millionen Mark

Wotan

des leistungsfähigsten Kleinkraftrad für Beruf und Sport.
2 PS-Motor mit Zweiganggetriebe und Leerlauf. Verlangen Sie Prospekt
Wotan A.-G.
Dresden, Schulgutstraße 1

Ersatz 1921/22
Fremdenhof Zum Weber Kirschau, M.
Ferme: Schloss 120
Bahnstationen: Wilthen-Schirgiswalde-Rodewig.
Haus ersten Ranges, mit allen neuesten Einrichtungen ausgestattet.
Herrl. Lage mit prächt. Gebirgsblick. Seehaus-, großes Bier-
stüberl. Gesellschaftssaal. Mod. Bundekegelbahn. Autohallen. Gaststätte.
Fremdenzimmer mit Balkon und Warm- und Kaltwasseraufzettelung.
Sommerfrische mit Pension.
Bäder im Hause.

Ein Angstschrei Poincarés an England.

Poincaré will England mit der „furchterlichen Organisation der deutschen Industrie“ bange machen. — Frankreichs wahres Ziel: Verschleppung der endgültigen Reparationsregelung bis zur völligen Vernichtung Deutschlands. — Hartnäckige Ablehnung der englischen Vorschläge in Paris — Der Reichsjustizminister zur sächsischen Erklärung zur Flucht Ehrhardts.

Die erlensieben Warnungen Frankreichs.

Die Rede des französischen Ministerpräsidenten in Villers-Cotterets.

Paris, 22. Juli. Poincaré hält heute nachmittag bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals in Villers-Cotterets eine Rede, in der er sich wiederum mit dem Reparationsproblem beschäftigte. Nach einer eingehenden Schilderung der Kriegsergebnisse des Jahres 1918, in deren Mittelpunkt die Gemeinde Villers-Cotterets stand, ging Poincaré dazu über,

von den angeblichen Zerstörungsmethoden des deutschen Heeres

zu sprechen. Er sprach von einem Programm wirtschaftlicher Vernichtung, das der deutsche Generalstab von Spezialisten habe ausspielen lassen, und von dem die französische Regierung einige authentische Exemplare besaß. (?) Alles habe vernichtet werden sollen!

Während in Deutschland nicht ein Schornstein vernichtet sei, weigere sich das Reich, keine Verpflichtungen zu halten und den angerichteten Schaden zu reparieren.

Diesen Augenblick habe der chemische Premierminister einer alliierten Nation ausgesucht, um Bewirrung anzurichten. Die verwüsteten Gebiete Frankreichs seien wieder aufgerichtet und man habe nicht das Recht, sich über zu geringe Ausgaben der deutschen Regierung zu beschweren. Was will Lord George damit sagen? Wenn Deutschland seine Handelsflotte wieder aufrichte, neue Kanäle baut, sein Eisenbahnnetz entwickle, handle es sich da nicht um Verbesserungen, geschehe das nicht zum Schaden der Alliierten? Alles dies könne für Lord George amüsant sein, für Frankreich sei es traurig, sogar unerträglich.

Wenn man Frankreich table, seine industriellen Betriebe nicht nach dem alten System wieder aufzubauen zu haben, wolle man das nicht zu seinem Nutzen noch das Verbot der Ausnutzung des Fortschrittes hinzufügen? Gerade diese Paradoxe habe Deutschland im Auge gehabt, als es seinen Vernichtungsplan aufgestellt habe. Poincaré zitierte hierauf einige Stellen aus der von ihm angeführten deutschen Broschüre über die Vernichtung der französischen Industrie und fragte, ob man alle diese Institutionen vergessen könne. Lord George selbst habe diese anvisierte Publikation im Laufe des Jahres 1919, als man den Friedensvertrag ausgearbeitet habe, in Händen gehabt. Wie immer auch Frankreich seine durch Deutschlands Vernichtungshausaßgegerte und er schwerte Wiederherstellung durchgeführt habe, so bedrohe es nicht die wirtschaftlichen Rechte irgend einer Nation. Die Engländer würden gut daran tun, wenn sie ihre Bemühung auf näherliegende Dinge richten. Warum seien sie denn nicht mit Frankreich in das Abkommen eingedrungen? Sie würden dann viel besser die wahren Weichen der Zukunft erkennen. Sie müssten sie in der

furchterlichen Organisation der deutschen Industrie finden. Das müsste sie erregen und zum Nachdenken bringen. Es seien nicht nur die ungeheuren Kartelle, die großen Syndikate, die weitgehenden horizontalen Organisationen, die die Unternehmer gleicher Produkte gründeten. Es seien jetzt auch andere Institute industrieller Konzentration, namentlich vertikale Kombinationen, die nicht nur die Produzenten eines und desselben Artikels, sondern von oben bis unten alle Formen der Produktion von den Rohmaterialien bis zu den Herstellprodukten unter dem Namen Konzernen einander näher brächten. Das seien nun heutzutage Kräfte, verstärkt durch die Einheit der Positionen, die Werke, Stahlwerke, Schmelzereien, die Transportmittel, die Wasser- und Lande beföhnen und so das Monopol des Nationalvermögens in Händen hätten.

Jeden Tag seien sie sich mehr an die Stelle des Staates, befreit. Sie würden ihn befehlen. Sie seien die Herren der deutschen Presse und der deutschen Regierung. Sie maschinen die deutsche Republik einer neuen Nasse untertan, die ebenso tödlich müttig sei, wie die der Junfer, und die sich ebenso kräftig gegen die Freiheit des Volkes wendeten.

Goss dieses System wirtschaftlicher und sozialer Unterdrückung als natürlicher Verbündeter der militärischen Reaktion sich endgültig im Herzen Europas schließen? Gäbe es etwas, was dem demokratischen Gedanken Großbritanniens mehr zuwiderlaute, als deren bester Hitler sich bis jetzt die beiden großen westlichen Demokratien bezeichnet hätten?

Wenn man jetzt die Unzulänglichkeit, die Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches in einen festen und unabänderlichen Rahmen einzuschließen,

dann würde es sich rasch den Maßnahmen der Alliierten entziehen und bald unter dem Einfluss der außerordentlichen Entwicklung industrieller Kräfte sich unweich an einen vorarbeiten. Deutschland würde dadurch den wirtschaftlichen Vorrang erobern und zu gleicher Zeit in der Welt den Standort rückständiger und unmoralischer politischer Bevölkerung aufrichten. Um diese Gefahr zu beschwören,

müssten sich England, Belgien, Italien und Frankreich enger denn je zu einer gleichen Aufführung vereinigen. Sie müssten sich den Realitäten gegenüberstellen. Sie müssten es verstehen, hinter der Camouflage die Wahrheit aufzustöbern. Sei es denn so schwer, den alliierten Regierungen die Elemente eines lehrreichen Vergleichs und die Motive einer gefährlichen Entscheidung zu liefern? Genüge es nicht, um sie vollkommen aufzulösen, dass sie erst das Auseinanderbringen und dann eine Reise nach dem Ruhrgebiet unternehmen? Wenn sie das geschehen hätten, dann wären sie aufgeklärt!

Wünschen wir, so schloss Poincaré, dass keiner unserer Freunde diese kurze Enquête unterlässt, die weder finanzielle Studien, noch internationale Experten erfordert, die aber alle Menschen mit gefundem Verstand durchführen können. Hoffen wir, dass man unter dem Vorwand, einen unglücklichen Soldaten zu schonen, nicht den Betrug und die Unrechtigkeit ermutigt, dass man nicht die glorreiche Erinnerung des gemeinsam errungenen Sieges in dieser verwüsteten Gegend vergibt, und dass man nicht für die Zukunft den Triumph einer fremden Plutokratie vorbereite. Wünschen wir, dass die geschlossenen Augen sich vor den Tatsachen öffnen, und dass niemand später zu beteuern hat, in der Entscheidungssonne die erlensieben Warnungen Frankreichs überhört zu haben. (W. T. B.)

Eine offiziöse Erklärung zur Rede Poincarés

Berlin, 22. Juli. Nur beweisen Rede Poincarés wird dem W. T. B. von zuständiger Stelle erklärt, wenn Poincaré sich wieder bemüht, die Legende aufrechtzuerhalten, dass Frankreich durch den Krieg mehr gelitten habe, als Deutschland, so könnte er heute keinen vorurteilsfreien Politiker oder Wirtschaftler mehr täuschen. Denn diese seien sich darüber klar, dass die unsichtbaren Verstümmelungen in Deutschland viel schwerer und gefährlicher seien, als die sichtbaren in Frankreich: Die Verwüstungen der deutschen Volkswirtschaft durch die Hungerblockade und Entbehrungen, die Vernichtung des Mittelstandes, die Unterernährung und schwere körperliche Schädigungen von Millionen Kindern, die Vernichtung der deutschen Finanzkrise, die Substanzerhöhung der deutschen Wirtschaft. Dies alles sei von den berüchtigten englischen und amerikanischen Sachkennern anerkannt. Die Vernichtungen der deutschen Wirtschaft, die Produktion teilweise aufgestoppt, seien auch von den deutschen Geistern anerkannt. Denn sie bildeten die Voraussetzung zu Reparationszahlungen. Der Widerstand Poincarés gegen klare Feststellung der deutschen Verpflichtungen, die die Voransetzung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sei, entstünde die wahre Abseits Poincarés, während die Hand an der Sorgel Deutschlands zu halten. Das deutsche Angebot vom 7. Juni zeige die nötige Entschlossenheit der deutschen Regierung und aller Wirtschaftskreise zu äußersten Reparationsleistungen. Angesichts der ungeheuren Leistungen, zu denen sich Deutschland dadurch auf Menschenalter verpflichtet, sei es sinnlos, wenn Poincaré von der Machtlosigkeit der Großen von den wirtschaftlichen Vorrang in Europa durch Deutschland spreche.

Die Pariser Presse lehnt Englands Antwortsentwurf ab.

Paris, 22. Juli. Nach den Mitteilungen der Morgenpost bestehen die am gestrigen Nachmittag eingetroffenen englischen Dokumente ausschließlich aus dem Entwurf einer gemeinsamen Antwort auf die deutsche Note vom 7. Juni und einem erläuternden Begleiterschreiben an die Alliierten. Über den Inhalt, bei dessen Beprüfung man sich lediglich auf allgemeine Andeutungen zu führen erklärt, äußern sich die armen Nachrichtenblätter wenig Hoffnungsvoll. Eine Verfolgung der von ihnen vorgeschlagenen Politik lässt die Meinungsverschiedenheiten erkennen.

"Echo de Paris" glaubt, die Differenzen in drei Punkten zusammenfassen zu können: die Frage des passiven Widerstandes, die Abhängigkeit der deutschen Zahlungsfähigkeit und die Gegenfrage. Lord Curzon habe seit und die Gegenfrage. Lord Curzon habe keineswegs darauf verzichtet, von Frankreich bestimmte Angaben über diejenigen Konzessionen zu erhalten, die es als Gegenleistung für die Einstellung des passiven Widerstandes vorschlage. Da Frankreich und Belgien es bisher abgelehnt hätten, sich überlängt im Voraus zu äußern, habe er sich dadurch aus der Schwierigkeit gezoagt, doch er Frankreich und Belgien ersucht, gewisse Verpflichtungen gegenüber England einzugehen, die auf die Umwandlung der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes in eine unmittelbare Besetzung usw. hinausließen.

Es erscheine höchst unwahrscheinlich, dass man sich französischerseits auf das vorgeschlagene Kompromissverfahren einlassen werde. Das eine ernste Abschaltung der deutschen Zahlungsfähigkeit anbelangt, so verucht sich das Blatt daran, dass nach Ansicht der französischen Regierung das Zahlungsausfall vom 6. Mai 1921 so lange bestehen bleiben müsse, als nicht die Frage der interalliierten Schulden geregelt sei. Es verweist auch auf die Berichte der beiden englischen Handels- und Finanzvertreter in Berlin und Koblenz, die vor zwei Monaten in London überreicht worden seien und in denen festgestellt werde, dass es keine Möglichkeit gebe, die Einnahmen

Deutschlands in Geld abzuschätzen, solange die Mark nicht stabilisiert sei. Wenn Lord Curzon mit aller Gewalt unsägliche Sachverständige in die Kombination hineinzuziehen wolle, so müsse man ihnen die Aufgabe zuweisen, die direkten und indirekten Posten in den Banken von London und New York abzuschätzen. Hier habe man es mit einer mehrtägigen Goldentnahme zu tun.

In der Gattantieffrage schließlich soll es nach der englischen Auffassung Aufgabe der Reparationskommission sein, sich über den Wert der von Deutschland in dieser Beziehung gemachten Angebote auszusprechen. In London scheint man Zahlungsmittel und Garantien zu verwechseln. Zahlungsmittel seien keine Garantien. Der Reparationskommission steht es frei, den Wert der vorgeschlagenen Zahlungsmittel zu untersuchen, selbstverständlich, nachdem der deutsche Widerstand erledigt sei. Frankreich und Belgien hätten sich am 12. Januar im Ruhrgebiet und auf dem linken Rheinufer auf die Feststellung der deutschen Verpflichtungen durch die Reparationskommission hin derjenigen Garantien bemächtigt, die ihnen wünschenswert erschienenen. Es könne heute nicht Sache der Reparationskommission sein, eine schiedsgerichtliche Entscheidung über das begonnene Werk zu fällen.

"Petit Parisier" glaubt feststellen zu können, dass man in London in der vergangenen Woche eine Handlung in Sinne des formalen Entgegenkommen gegenüber Frankreich durchgeführt habe, bedauert aber, dass in der Sache selbst anscheinend keine merklichen Fortschritte gemacht worden seien. Der Graben, der die beiderseitigen Standpunkte voneinander trenne, erscheine noch ebenso breit wie vorher. Englands Widerstande möglicherweise man die Frage der Ruhrbefreiung und das Problem des passiven Widerstandes in den Hintergrund zu rücken. Es dürfte jedoch feststellen, dass man in Paris sowohl wie in Brüssel dabei bleiben werde, von Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes an verlangen, und dass man sich nur nach Wahrheit der geleisteten Leistungen zum Verlassen des Ruhrgebietes bereit finden werde. (W. T. B.)

Die Verantwortlichkeit der sächsischen Gefängnisbehörden im Falle Ehrhardts.

Die vorläufige Antwort der Reichsregierung auf die Erklärung der sächsischen Regierung.

Berlin, 21. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die heutigen Tageszeitungen veröffentlichte eine Erklärung der Sächsischen Nachrichtenstelle über die Vorgänge, die zur Flucht Ehrhardts geführt haben. Der Reichsjustizminister hat Veranlassung genommen, den Präsidenten des Staatsgerichtshofes um eine Mitteilung über die tatsächlichen Vorfälle zu erfragen. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Gegenüber der von der Sächsischen Nachrichtenstelle gegebenen Darstellung ist schon jetzt folgendes hervorzuheben:

Entscheidungen, die der Präsident des Staatsgerichtshofes im Rahmen der ihm anhreibenden gesetzlichen Verpflichtungen (§ 118 der Strafprozeßordnung) über den Umfang der dem Untersuchungsgefange Ehrhardt in der Gestalt aufzuerlegenden Beschränkungen getroffen hat,

konnten die sächsischen Gefängnisbehörden nicht der Verpflichtung überheben, den ihrem Gewahrsam anvertrauten Gefangenen den bestehenden Vorschriften gemäß sicher zu verwahren.

Wäre dies geschehen und nicht dem Gefangenen vor seiner Flucht verboten würdig, Bewegungsfreiheit im Gefängnis ohne Aufsicht gelassen worden, so wäre die Flucht nicht möglich gewesen.

Teuerungsunruhen auch in Gleiwitz.

Gleiwitz, 21. Juli. Hier ist es heute nachmittag zu Lebensmittelunruhen gekommen. Die Massen drängen in einige Lebensmittelgeschäfte ein und erzwingen die Erhöhung der Preise. Die Erregung hält an. In Gleiwitz sind die sächsischen Gefängnisbehörden nicht der Verpflichtung überheben, den ihrem Gewahrsam anvertrauten Gefangenen den bestehenden Vorschriften gemäß sicher zu verwahren.

Wäre dies geschehen und nicht dem Gefangenen vor seiner Flucht verboten würdig, Bewegungsfreiheit im Gefängnis ohne Aufsicht gelassen worden, so wäre die Flucht nicht möglich gewesen.

1200 Verhaftungen in Breslau.

Breslau, 21. Juli. Den "Neuesten Nachrichten" anlässlich der Verhaftungen berichtet: Ein großer Beamtenstab in damit befasst, die Verhafteten zu verbüren, um die eigentlichen Führer der Teuerungsunruhen festzustellen. Unter den Verhafteten befinden sich zahlreiche Frauen und Jugendliche. Heute früh trafen auf dem Hauptbahnhof Verhaftungen ein. Am Morgen trafen die Vertreter der sächsischen, staatlichen und Polizeidienststellen an, um über weitere Maßnahmen gegenüber etwaigen neuen Unruhen zu beraten. Es herrschte Einigkeit darüber, dass der ungeborene Sohn unter der Bevölkerung leider mit allen Mitteln gehemmt werden müsse, doch aber dem sächsischen Vorschriften von unverantwortlichen, lediglich politische Ziele verfolgenden Elementen mit allen Mitteln begegnet werden müssen. Die Gattung der Schupolizei und allgemeine Anerkennung.

Dertisches und Sächsisches.

Dem Andenken an Paul Pfund.

Im Staube der Martin-Luther-Kirche, deren Vorstand er bei Lebzeiten angehört hatte, widmeten dem verstorbenen Kommerzienrat Paul Pfund am Sonnabend abend alle diejenigen ein ernstes Gedanken, die sich ihm im Leben irgendwie verbunden gefühlt hatten. Es war eine große Anzahl. Auf dem Altarplatz hielt die Familie der Moltke-Brüder Pfund; davor hatten die nächsten Angehörigen, die Gattin des Verstorbenen, Frau Kommerzienrat Pfund geb. Scheffler und seine Söhne und Enkel Platz genommen. Das Schiff der Kirche füllten die Angestellten. Im Bechelgang des Chores und der Trauergemeinde ging der erste Teil der Peter hin. Das Vierlingslied des alten Kommerzienrates, "Wir treten mit Beten", bildete den Abschluss. Dann sprach Pastor Erich. In Ankrüpfung an Worte des 108. Psalms zehnte er ein Bild vom Leben des Verstorbenen. Behmiges Gedanken summte die Peter, aber die reiche Krönung, die das Lebenwerk Peter Pfunds erfahren habe, rufe doch zu tiefer Dankbarkeit gegen Gott auf. Nach eigenem Zeugnis sei Paul Pfund stets Lebendigkeit in allen schweren Tagen das Gebeut gewesen. Am Kirchenvorstand der Martin-Luther-Gemeinde habe er es nie an sich fehlen lassen. Wohl habe er den Segen des Hochstifts mit vollem Händen genommen, aber mit vollem Händen auch wieder davon ausgezogen. Doch bin ich habe sein Weg ihm geführt; aber den einfachen, schlichten, leidlichen, guten Mann habe er, das einzige Bauerndorf, nie verleugnet. So sei er der Vater seiner Freunde geworden, und habe in einer Zeit, wo das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich so oft heillos trübe, das große Beispiel gegeben, daß es auch anders sein kann. Mit lebendiger Freude hat er am Vaterlande festgehalten, für das er in früher Manneszeit, im Siebziger Kriege, schon den Mutzoll geleistet hatte. Dann ging ihm das Herz auf, wenn er, im Kreise gleichlühlender Kameraden, das Deutschland ankommen konnte. Der aber wahr und unverbrüchlich am Vaterlande festhielt, der konnte nicht anders als ein guter lieblicher Familienvater sein und bis ins Innere sich freuen am Gedanken seiner Enkelchar. Die Schlusssätze der Predigt: So ihr mich von gängen Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, übernahm ein Männerchor. Direktor Wanckau widmete dem alten Kommerzienrat, mit dem er 37 Jahre zusammen gearbeitet habe, den eigenen und den Dank der Angestellten. Sündkunst Dr. Marx ruhme den Mitbegründer und sehr verständnisvollen Förderer des Verbandes Sächsischer Industrieller. Bulew rief ihm der Vorsitzende der Elballage des Deutschen Dichterordens ein hohe Dank! nach. In Gebet und Segen vollendete sich die erste Peter.

Die Kulturausstellung der Jahresschau.

Während sich durch die Täle des Ausstellungspalastes die Menge der Erbauungen fast ununterbrochen drängt, herrscht in den Räumen des Palais an der Pariser Straße, Ecke Gellert-Straße, eine unverdiente und unverhüllte Ruhe. Und doch bietet gerade dieser Teil der Ausstellung eine Fülle des Wissenswertes und Interessanten, auf die kein Ausstellungsbetrüger verzichten sollte. Viele wissen — wie man immer wieder hört — das Raphärsche Palais überhaupt nicht zu finden, selbst eingefesselter Dresden nicht. Es wurde Anfang der 70 Jahre vom Baron v. Rappert erbaut, ging später in königlichen Besitz über und wurde einige Jahre vom Prinzen Johann Georg und seiner ersten Gemahlin bewohnt. Die Pracht dieses Hauses, die etwas düster-faltes Lüchtes hat, wird durch das helle frische Leben, welches sich zurzeit hier ausbreitet, aufgelöst.

Jetzt ist die Erdgeschossräume dem Spiel, der Jugend gewidmet. Ein exzellenter Bettbewerb für selbstgefertigte Spielzeuge lädt erkennen, wie unerschöpflich Phantasie und Erfindungsgabe noch in unserem Volk sind und mit welcher Liebe diese Welt im Flein von jung und alt geschaffen worden ist. Reiches Material führt uns die Geschichte des Spiels vor Augen und zeigt die hochfreudliche Entwicklung modernen Erziehungsbuches. Spielen ist Spaß! Und Spaß bedeutet für alle froh und glücklich sein. Von der hier geleisteten Arbeit kann man nicht anders als freudig annehmen und voll Zuversicht sprechen. Sie ist Aufbau und gilt unseren Kindern, der Zukunft des deutschen Volkes.

Und nun hinauf auf wissenschaftlichen Abteilungen! Innen! Bilder und Statuen, Waffen und Geräte, Modelle, Bücher und Urkunden geben uns hier einen hochinteressanten Überblick über Spiel und Sport aller Völker und Zeiten.

Wie für die angeborene Spielfreude des Menschen und seine urtümliche Freude an Wettkämpfen und Kraftentfaltung zu allen Seiten äußerte, wird hier in anschaulicher Weise dargestellt. Scher und Tanz, Waffen spiele und ritterliche Uebungen des Mittelalters treten uns in vielen ergnüglichen und wertvollen Beispielen vor Augen. Im armen Festsaal können wir uns in die Welt des klassischen Altertums mit ihrer unerstreitbaren, hochentwickelten Körperfunktion verlegen. Wir haben Gelegenheit, interessante Einblicke in das sportliche Leben der Naturvölker zu tun, ihre Waffen, Schneisen, Spielgeräte mit den untrüglichen zu vergleichen und Geschicklichkeit und Entwicklung aller Sportarten bis in unsere Zeit zu verfolgen. Die Turnerschaft veranlaßt ihren Siegeszug und neuere gymnastische Systeme bringen in Wort und Bild ausgezeichnete Darstellungen.

gen ihrer Stelle und Leistungen. Reiches Material unterrichtet über die Wirkung der Verbesserungen auf Gesundheit und Wohlbau des Körpers und belehrt über die Ziele der Gymnastik und Ogiene.

Es dürfte wohl niemand diese Ausstellung ohne Gewinn verlassen, darum ist ihr ein recht lebhafter Besuch zu wünschen. — Das Awanagmarkstück 900 000 Mk. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 29. d. M. ab bis auf weiteres zum Preise von 900 000 Mk. für ein Awanagmarkstück, 450 000 Mk. für ein Rechnungsstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gesetzt. Der Ankauf von Reichsmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 2000fachen Beitrage des Nennwertes.

Freiwerdende sächsische Geschäftsschule. Durch den Neubau des Stadttheaters an der Theaterstraße werden vom 1. Oktober d. J. sowohl im alten Rathaus als auch im ehem. Hotel Kaiserhof, Neustadt, am Markt 12, eine große Anzahl Geschäftsräume frei. Da die sächsischen Körperschaften beschlossen haben, von einem Verkauf des alten Rathauses abzusehen, und auch ein Verkauf des Kaiserhofs nicht in Betracht kommen kann, so ist großen Firmen, die geschlossen ein oder mehrere Stadtwerke in diesen Gebäuden erzielen wollen, Gelegenheit geboten, sie in den hervorragendsten Geschäftslagen der Stadt Räume zu sichern.

Die Althädter Hauptwache als Büchereibüro. Durch den Umbau der Wehrkreisbücherei Dresden aus ihrer gegenwärtigen Unterkunft, Große Klosterstraße 4, in ihr eigenes Gebäude, die ehemalige Althädter Hauptwache am Theaterplatz, soll in den ersten Tagen des August bestimmt. Alle Leute werden daher aufgefordert, die entliehenen Bücher bis Ende Juli abzugeben. Neben die Büchereiöffnung des Ausleihverkehrs und des Leseraumes wird seinerzeit Melannierung erfolgen.

Goldhände in Böhmen. In dem Gebiet an der böhmisch-sächsischen Grenze bei Aussig standen in früherer Zeit Silber-, Nickel-, Kobalt- und Bleigruben in Ausbeute und ergaben befriedigende Resultate. Der Wert der Edelmetalle und die Art des Gebrauchs- und Legierungsmaterial haben nun vor kurzem eine Gesellschaft veranlaßt, nach eingehenden Untersuchungen über die Abbaufähigkeit der Silbergruben in dem Kreis Schmiedeberg-Bärenstein diese neu zu erschließen. Der Abbau an Silber und Erzen ist, soweit er sich heute überblicken läßt, erstaunlich; an interessanteren ist es aber, daß in den seitherzeit stillgelegten Bergwerken jetzt bedeutende Goldfunde gemacht werden sind.

Nacht eines Untersuchungsfesten. Am 28. Juni war es in Niederschlesien gelungen, den 27 Jahre alten Kaiser und Minister Alfred Johanne Flachs in dem Augenblick zu verhaften, als er mit neu abgeschafften Süßwaren nach Dresden fahren und dort die Tiere im Bettiner Bahnhof verkaufen wollte. Der aus Bodenbach kommende Flachs ist wiederholte empfindlich vorbestraft. Er wurde von sechs Staatsanwälten wegen der verschleierten Delikts nachdrücklich gesucht. Flachs ist derartige Unbekannte, die seit längerer Zeit als der Schrecken der Kleintierhalter in der Dresdner, Pirnaer, Bodenbacher und Auflaer Gegend galt. Wahlos drang Flachs in Kleintierschälen ein und erbeutete viele Hunderte von Süßwaren und anderen Tieren. Am 7. Juli wurde Flachs vom Untersuchungsfestamt am Münchner Platz aus wegen einer Erkrankung nach dem Friedensstädtischen Krankenhaus übergeführt, dort ist der gemeinschaftliche Spitalbau vor einigen Tagen entstanden.

Verhaftung eines Polizeihauptwachtmasters. Gestern genommen und dem Untersuchungsfestamt ausgeführt wurde Polizeihauptwachtmaster Wissner vom 6. Sicherheitspolizeibeamten. Wie verlautet, hat der Verhaftete beim Verkauf gestohler Silberlachen in verminderter Weise sich betätigt.

Jahresschau-Ausstellung. Heute, Montag, 30. 6. Uhr, Sonderkonzert des Dresdner Philharmonischen Orchesters. Direktor: Kapellmeister Willi Rau. Von 4 bis 6 Uhr Nachmittags-Konzert. Morgen: Dienstag, Strauß-Operetten-Abo.

S. D. A. Badgruppe Metallindustrie und Zigarettenindustrie. Dienstag 28. 6. Uhr im Hauptbahnhof, großer Gesellschaftssäumer 2. Klasse. Nachgruppenfahrt. Rollende Gesänge berichtet über die fortlaufenden Tarifverhandlungen.

Pöhlbrand. Am Sonntag früh entstand im unterkellerten Hof des Grundhofs Grüne Straße 10 durch Selbstentzündung ein Brändewand, zuerst Unterdrückung durch Herausnahme von 300 Benzinen und Löschern mit einem Rohr die Feuerwehr von 11.30 Uhr bis um 1 Uhr mittags beschäftigt war.

Pirna. (Reiche Sprende.) Generalkonsul Wilhelm Kaufmann in Dresden hat die Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Gaitsch in Unabhängigkeit an seine frühere Heimat zum Anlaß genommen, dem Stadtrat zu Pirna den Betrag von 70 Millionen Mark Schenkungsweise zu überweisen. Diese Summe soll zum weiteren Ausbau des sächsischen Sportplatzes nach Bestimmung des Bürgermeisters Verwendung finden.

Auerk. (Gemeindeverschmelzung.) Eine in Webers Gasthof in Gomplitz abgehaltene Einwohnergemeinsamkeit beschäftigte sich mit der Frage der Verschmelzung der Gemeinden Gomplitz und Auerk. Es wurde im großen und ganzen ein Einverständnis erzielt, nur die Schulfrage bedarf noch der Klärung, da beide Gemeinden eigene Schulen haben, die aber zusammengelegt werden sollen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Dresdner Theater-Spielplan ist hente. Opernhaus: (Möglichkeit bis 10. August); Schauspielhaus: Schneider Bibbel (148); Neustädter Schauspielhaus: Lichtspielvorführungen (8); Residenz-Theater: "Der Werwolf" (148); Central-Theater: "Rote" (148).

Die Dresdner Volks-Sing-Akademie veranstaltet Mittwoch, den 29. Juli, 8 Uhr, im Vereinshaus einen Konzertabend mit Gesang von Lydia Berger-Schmidt. Tänze von Tina Laube (Woman-Schule). Vorführung aus eigenen Werken von Ottomar Engländer. Am Klavier Alfred Kursch.

Wochsel in der Leitung des Münchner Schauspielhauses. Otto Nebelbank ist aus der Leitung des Münchner Schauspielhauses ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger ist Heinrich von Beldheim ernannt worden.

Die Kammeroper Weimar-Jena brachte des Münchner Publizisten Leonhard Adelts Schauspiel in 15 Bildern "Die Stadt Lubow" zur Uraufführung, wieder einmal ein Schauspiel von der Liebe der männlichen Katharina II., diesmal zu einem Leutnant Lubow. — Die Jenauer Theaterzeit schloß mit einer Gastspielwoche des Meininger Landestheaters, zu deren Veranstaltung sich die Volkschule Thüringen mit der Volksbühne zusammengeschlossen hatte. Außer drei Klassiker-Abenden brachte das Schauspiel Karl Döppmanns Drama "Ephraims Tochter" und eine Gesamtüraufführung von Goethe Kaisers "Gas" Trilogie.

Die Berliner Schauspielertheater. In das neugegründete Schauspielertheater in Berlin wird in nächster Zeit als erster Regisseur Carl Heinz Martin eintreten.

Das Burgtheater. Mit dem Regisseur des Burgtheaters, Franz Herterich, schweden Verhandlungen zwecks Übernahme der provisorischen Leitung der Direktionsgeschäfte des Burgtheaters. Herterich, der in München als Sohn des bekannten Malers Herterich geboren wurde, ist seit dem Jahre 1912 am Burgtheater tätig.

Die Glyptothek, die derzeit am Wiener Apollotheater gastiert und deren Hauptstück das Volkstück ist, begibt sich zu einer längeren Kunstreise nach Holland.

Die Krise des Wiener Volksopera hat durch die Lösung der Direktionsfrage ihr Ende erreicht. Der neue Leiter der Wiener Volksoper wird Theodor Voewe, Direktor der Breslauer Oper. Er trifft in den nächsten Tagen in Wien ein, um mit dem Verwaltungsrat der Volksoper zu verhandeln.

Das französische Gastspiel in Wien. Wien, bekanntlich die Umlagschelle für den Pariser Spirit, kann den unbestratenen "Ruhm" sein eigen nennen, als erste deutsche Stadt nach dem Kriege wieder französische Schauspieler in seinen Mauern beherbergen zu dürfen". In der kommenden Spielzeit wird Madame Maud Potz, die erste Frau Sacha Guitry, mit ihrem Ensemble in Wien Georges Henneaus neues Bühnenwerk "Cent Millions, qui tombent" in französischer Sprache zur Aufführung bringen.

Eine neue russische Bühne. Der Regisseur des "Blauen Vogel", Dolinow, gründet eine neue russische Bühne, der hervorragende Mitglieder der ehemals kaiserlichen Theater in Moskau und Petersburg angehören werden. Das Ensemble wird zuerst in Wien auftreten und sodann eine Rundreise durch die meisten europäischen Großstädte unternehmen.

Ein Wiener Professor nach Peking berufen. Der Dozent der Augenheilkunde an der Universität Wien, Dr. Adalbert Dusch, ist an das von Rockefeller gegründete Union Medical College in Peking berufen worden.

Der einzige Sohn von Richard Strauss hat sich mit der Tochter des bekannten Wiener Großindustriellen Emanuel Grab verlobt. Der junge Strauss ist im Bankfach tätig.

Eine Buchhändler-Woche findet Anfang August in Bad Berka bei Weimar statt. Sie soll der Schluß des Jung-Buchhandels dienen, dem Buch als dem Träger geistiger Werte höhere Aufmerksamkeit zuwenden und es nicht nur als Ware zu betrachten. Der frühere Nachwuchs hatte meist höhere Schulbildung (Abitur), der heutige hat vorwiegend kaufmännische. Diese kommt der heutigen Rolle, dem erhöhten Erwerbszwang, gefälliger entgegen als jene. Da heißt es erst recht, über die geistigen Strömungen unserer Zeit sich einen Überblick verschaffen.

200 Gramm Radium sind bis jetzt in der ganzen Welt gewonnen worden. Nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamtes haben wieder, wie in so vielen andern wertvollen Dingen, die Vereinigten Staaten den Löwenanteil mit 180 Gramm erlangt. Selby Böhmen, wo man den Stoff zuerst fand, förderte nur 25 Gramm. In dritter Stelle kommt Portugal mit 10 Gramm, dann England mit 8 Gramm, Madagaskar und Tonkin mit 1 Gramm und ganz Australien mit 0,8 Gramm. In jedem Jahre werden jetzt etwa 80 bis 40 Gramm Radium gewonnen, 1922 in den Vereinigten Staaten sogar 94 Gramm. In Joachimsthal in Deutschböhmen gibt es jährlich 1 bis 2 Gramm Radium. Es sind dort seit 1900 nicht ganz 22 Gramm Radiumpräparate erzeugt worden.

Döbeln. (Neuer Gemeindefriedhof.) Zu dem Fußwege zwischen Döbeln und Rothenbach, auf den Bergeshöhe, hat sich die Gemeinde Döbeln einen Friedhof angelegt. Seit vorigem Jahre ist daran eifrig gearbeitet worden, und nun steht das Werk vor seiner Vollendung. Der Friedhof ist von einer lebenden Hecke umgeben. Die Anlage wurde nach dem Entwurf von Dr. Ing. Stevers ausgeführt. Der Grund und Boden wurde der Gemeinde schenkungswise überlassen.

Leipzig. (Ein Leipzig er am Nebelhorn verunglückt.) Ein Tourist aus Leipzig wollte vorige Woche das Nebelhorn und Nebelhorn im Allgäu bestiegen. Als er Ende der Woche von der Tour nicht zurückkam, begab sich eine Expeditionsgruppe für zwei Tage auf die Suche. Am zweiten Tage fand die Expedition den Herrn mit gebrochenem Fuß auf. Der Tourist lag seit vier Tagen hilflos auf einer einsamen Stelle und konnte sich nicht weiterschleppen. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Briesen. (Todesfall.) Hier verstarb im Alter von 74 Jahren Stadtrat a. D. Robert Ehrhardt. Der Verstorbene, ein Veteran der 1870/71, war 20 Jahre lang Obermeister der Böttcherinnung, die ihn, als er sich zur Ruhe setzte, zum Ehrenobermeister ernannte. Eine ebenso lange Zeit gehörte er dem Stadtrat an. Auch war er 18 Jahre lang Mitglied der Gewerbeakademie.

Schneiderinnungstag.

Der 44. Verbandstag des etwa 100 Innungen mit 12 000 Mitgliedern umfassenden Verbandes der Schneiderinnungen Sachsen wurde am Sonnabend in Plauen (Sachsen) mit einer reich dekorierten Ausstellung der Schneiderklassen in der Gewerbeschule eingeleitet, bei der Oberstadtdirektor Hausemann als Ehrenpräsident in der Schneiderklasse eröffnete. Die Schneiderinnungen sind in einer längeren Vortrag Awek und Ziel der Schneiderklassen erläuterte und auf die Bedeutung des Zusammenwirkens von Schule und Werkstatt hincwies. Oberlehrer Hemmel, der Leiter der Nachklassen, sprach über Geschäftsbildung des Fachzeichnens und führte die fachkundigen Gäste durch die Ausstellung, die ihren vollen Erfolg fand, dem der Verbandsvorsitzende, Direktor Pfleiderl, noch besonders herzlichen Ausdruck verlieh.

Nach einem künstlerisch ausgestalteten Begrüßungsbild am Sonnabend und mehreren Sitzungen interner Art fand am Sonntag nachmittag unter sehr starker Beteiligung von Abgeordneten der Schneiderinnungen ganz Sachsen und im Beisein von Vertretern der sächsischen Gewerbezämmern und anderen dem Handwerk nahestehenden Körperschaften sowie des ersten Vorsitzenden vom Reichsverband des deutschen Schneidergewerbes Leistung, Elberfeld, die erste öffentliche Hauptversammlung des Schneiderinnes als Sondertagung der sächsischen Damenschneiderin. Nach einem eingehenden Vortrag von Frau Obermeister Elisabeth Künke, Meilen, über Auf- und Ausbau der Damenschneiderinnung und einer außerordentlich regen Aussprache über die mannigfachen Fragen einer zweckmäßigen Organisation des Damenschneidergewerbes, wurde einstimmig nachstehende Entschließung gefaßt:

"Die in Plauen tagende Sonderversammlung der Damenschneiderin beschließt, daß sie von der Errichtung eines Sonderverbandes der Damenschneiderinnungen absieht, dafür aber dem Damenschneidergewerbe den Anschluß an den bestehenden Landesverband der Schneiderinnungen Sachsen empfiehlt unter der Bedingung, daß die Gleichberechtigung des Damenschneidergewerbes乍lungsbemäß festgelegt wird. Die Innungen werden erachtet, sich zum Jahres ihres Beitritts zum Landesverband zu erläutern."

Weiter wurden nach eingehender Berichterstattung durch Frau Knecht, Dresden, über eine am Vormittag abgehaltene Kommissionssitzung die in dieser festgelegten Gleichberechtigung des Damenschneidergewerbes aufgestellte Aussprache über die männlichen Fragen einer zweckmäßigen Organisation des Damenschneidergewerbes, wurde einstimmig nachstehende Entschließung gefaßt:

"Die in Plauen tagende Sonderversammlung der Damenschneiderin beschließt, daß sie von der Errichtung eines Sonderverbandes der Damenschneiderinnungen absieht, dafür aber dem Damenschneidergewerbe den Anschluß an den bestehenden Landesverband der Schneiderinnungen Sachsen empfiehlt unter der Bedingung, daß die Gleichberechtigung des Damenschneidergewerbes乍lungsbemäß festgelegt wird. Die Innungen werden erachtet, sich zum Jahres ihres Beitritts zum Landesverband zu erläutern."

Weiter wurden nach eingehender Berichterstattung durch Frau Knecht, Dresden, über eine am Vormittag abgehaltene Kommissionssitzung die in dieser festgelegten Gleichberechtigung des Damenschneidergewerbes aufgestellte Aussprache über die männlichen Fragen einer zweckmäßigen Organisation des Damenschneidergewerbes, wurde einstimmig nachstehende Entschließung gefaßt:

"Die in Plauen tagende Sonderversammlung der Damenschneiderin beschließt, daß sie von der Errichtung eines Sonderverbandes der Damenschneiderinnungen absieht, dafür aber dem Damenschneidergewerbe den Anschluß an den bestehenden Landesverband der Schneiderinnungen Sachsen empfiehlt unter der Bedingung, daß die Gleichberechtigung des Damenschneidergewerbes乍lungsbemäß festgelegt wird. Die Innungen werden erachtet, sich zum Jahres ihres Beitritts zum Landesverband zu erläutern."

Der Rat zu Dresden, Lebensmittelamt.

Gebühren für Amtshandlungen des Heuerwehr-

und Heuerpolizeiamtes.

Nach der Bekanntmachung des unterzeichneten Amtes vom 10. Juli 1928 sind u. a. die Gebühren für den Anschluß Döller an die sächsische Heuermeile mit Wirkung vom 1. August 1928 erhöht. Im übrigen behält die Bekanntmachung vom 28. Oktober 1922 über den Verkehr mit Vollmilch ihre Gültigkeit.

Der Rat zu Dresden, Heuerwehr- und Heuerpolizeiamt.

Bordlässe für den Mittagstisch.

Blutwurst mit Linsen.

